

«Raumplanung ist eine zentrale, strategische Aufgabe»

Für die Übernahme des Präsidiums der Planungsgruppe Zimmerberg habe bei ihm auch Aufmüpfigkeit eine Rolle gespielt, sagt der neue ZPZ-Präsident Martin Arnold (SVP). Er äussert sich auch zur Entwicklung des Bezirks und zu seinen Interessenbindungen.



Ein regionales Gesamtverkehrskonzept erachtet der neue ZPZ-Präsident als vordringliche Aufgabe für das Gremium. Bild: Archiv André Springer

Anders als Ihr Vorgänger, Architekt Rudolf Hatt, bringen Sie weder berufliche Erfahrung als Planer mit, noch gehörten Sie vor Ihrer Wahl zum Präsidenten der ZPZ-Delegiertenversammlung an. Was befähigt Sie zum neuen Amt?

Martin Arnold: Bereits als Geschäftsleiter des Kantonalen Gewerbeverbandes und als Kantonsrat habe ich mich intensiv mit Raumplanung beschäftigt und konnte die Revision des kantonalen Richtplans massgeblich mitprägen. Raumplanung ist mir also keineswegs fremd, und ich sehe sie als zentrale, strategische Aufgabe, die nicht nur die bauliche Entwicklung betrifft, sondern unser Zusammenleben ganz allgemein, den Verkehr, den Umgang mit unserer Umwelt und so weiter. Es sind diese Fragestellungen, die mich reizen. Und dann ist da sicher noch etwas Aufmüpfigkeit dabei – gegen die übergeordneten Behörden und Ämter in der Raumplanung, die oft aus dem Elfenbeinturm heraus auf einer sehr theoretischen Ebene und manchmal widersprüchlich zu lenken versuchen.

Sie waren Geschäftsführer des Kantonalen Gewerbeverbandes, leiten heute den kantonalen Fachverband für Kies- und Transportbetonwerke und zählen als Senior Consult der PR-Agentur Communicators AG auch die Vereinigung Zürcher Immobilienunternehmer zu Ihren Kunden. Dank einem «exzellenten Beziehungsnetz» könnten Sie die Interessen Ihrer Kunden «zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle des politischen Prozesses einbringen», heisst es auf ihrer persönlichen Website. Führt nun also ein Immobilien- und Betonlobbyist die ZPZ?

Meine Interessenbindungen habe ich von Beginn an offengelegt. Die Delegierten wussten also, was sie sich einhandeln (lacht). Aber im Ernst: Ich kann sehr gut zwischen den verschiedenen Aufgaben unterscheiden. Das bin ich aus den diversen Funktionen und auch als Oberriedner Gemeindepräsident gewohnt. Zudem sind es die Delegierten, die bestimmen, wie sich die Region entwickeln soll. Meine Aufgabe ist es, diesen Prozess zu moderieren und da und dort Ideen einzubringen. Ich kenne zudem die Konfliktzonen im Raumplanungsgesetz und im kantonalen Richtplan und verfüge über ein gutes Netzwerk, was sicher von Vorteil ist.

Interview: Arthur Schächli. 03.10.2018

Artikel zum Thema

«Alles dreht sich um die Wachstumsfrage»



Raumplanung Wie und wo ist im Bezirk Wachstum überhaupt noch möglich und sinnvoll? Diese Fragestellung habe die Regionalplanung zunehmend umgetrieben, sagt der abgetretene ZPZ-Präsident Rudolf Hatt. [Mehr...](#)

ABO+ Von Arthur Schächli . 03.10.2018

ZPZ

Die 1978 gegründete Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ) ist ein Zweckverband der elf Bezirksgemeinden. Gemäss den Verbandsstatuten «fördert sie eine geordnete räumliche Entwicklung im Verbandsgebiet und arbeitet die dazu notwendigen regionalen Pläne aus und hilft mit, Planungen der Verbandsgemeinden auf regionale Ziele auszurichten». Festsetzungsinstanz des Regionalen Richtplans ist indes der Regierungsrat. Zu den Aufgaben der ZPZ gehört es auch, weitere vom Kanton übertragenen Planungen auszuarbeiten und bei deren Vollzug beratend mitzuwirken. Ausserdem ist sie befugt, zum kantonalen Richtplan Stellung zu nehmen. Oberstes Organ der ZPZ ist die Delegiertenversammlung, in der alle Verbandsgemeinden mit dem jeweiligen, für die kommunale Raumplanung zuständigen Exekutivmitglied vertreten sind. Der Verbandspräsident und der Vizepräsident üben diese Funktion auch in der fünfköpfigen Geschäftsleitung aus.

Wie stehen Sie denn bei Um- und Aufzonungen, die den Eigentümern Wertsteigerungen bringen, zu Mehrwertabschöpfungen durch die öffentliche Hand?

Es muss ein Kompromiss zwischen den Gelüsten der Städte und Gemeinden, die am liebsten eine nach oben offene Abschöpfung möchten, und den Interessen der Investoren, die am liebsten die minimale Bundesvorgabe umsetzen möchten, gefunden werden. Soll durch Um- oder Aufzonungen verdichtet werden, muss ein Gegenwert geschaffen werden. Deshalb braucht es eine Abschöpfung in einer vernünftigen Grössenordnung von vielleicht 40 Prozent.

Welche Themen wollen Sie mit der ZPZ vordringlich anpacken?

Neben den laufenden Geschäften muss die ZPZ in nächster Zeit ein regionales Gesamtverkehrskonzept erarbeiten. Zudem steht auch eine nächste Revision des regionalen Richtplans an. Dabei geht es darum, wie wir künftig am Seeufer bauen und wie weit wir es für Freizeit und Erholung nutzen.

Laut Prognosen des Kantons wird der Bezirk Horgen 2040 rund 153 000 Einwohner oder 31 000 mehr als heute zählen. Wo sollen all diese Menschen wohnen?

Diese Zahl halte ich für zu hoch gegriffen. Ein moderates Wachstum wird durch die Nutzung der bestehenden Reserven sicher noch möglich sein. Und damit auch eine vernünftige Siedlungsentwicklung, die den Charakter der Gemeinden respektiert, die Integration von Neuzugezogenen ermöglicht und die Eigenheiten unserer wundervollen Landschaft respektiert. So hat man es bisher schon in der ZPZ gesehen.

Der bisherige ZPZ-Präsident sorgte mit der Idee von Inseln, die im See zur Landgewinnung und Attraktivitätssteigerung aufgeschüttet werden sollten, für Aufsehen. Was für Visionen haben Sie?

Diese Idee, Inseln aufzuschütten, halte ich nach wie vor für interessant. Meine Vision wäre es, dass wir in der Region die Bewältigung der Mobilitätsbedürfnisse neu denken und moderne Technologien dafür einsetzen. Unsere Bildungs- und Forschungsregion würde sich dafür perfekt anbieten.

Sie sind erst der dritte Präsident in der 40-jährigen Geschichte der ZPZ. Der erste Präsident blieb 30 Jahre im Amt, Ihr Vorgänger immerhin 10 Jahre. Wie lange gedenken Sie zu bleiben?

Eine vernünftige Perspektive wären für mich zwei Legislaturen – also 8 Jahre. Dann sollen wieder frische Kräfte mit neuen Ideen ans Werk.

***Martin Arnold (1963)** ist von der Delegiertenversammlung der ZPZ zum neuen Präsidenten gewählt worden. Der SVP-Politiker gehört seit 1998 dem Oberriedner Gemeinderat an, seit 2006 ist er Gemeindepräsident. Von 2003 bis 2017 war er Kantonsrat. Er ist Mitinhaber der PR-Agentur Communicators AG, Geschäftsführer des kantonalen Fachverbands für Kies- und Transportbetonwerke. Von 2002 bis 2013 war er Geschäftsführer des Kantonalen Gewerbeverbands. Er ist verheiratet und wohnt seit seiner Geburt in Oberrieden. (Zürichsee-Zeitung)*

Erstellt: 03.10.2018, 08:42 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein